

► Nach illegaler Jagd auf Fischotter und

Seltene Tiere

Der Fall eines Fischers (66) aus Scharnstein, der seit 2017 immer wieder geschützte Tierarten wie Fischotter, Gänsesäger, Schwarzstorch und Graureiher erlegt haben soll, beschäftigt nicht nur Polizei und Staatsanwaltschaft. Auch der Landesfischereiverband und Naturschützer machen sich Gedanken über die Beweggründe.

„Ich wollte auf diese Weise nur den Fischbestand des Reviers schützen“, lautet die Rechtfertigung jenes Fischers, gegen den nach der Tötung mehrerer geschützter Tiere entlang des Almflusses in Scharnstein und Grünau nun wegen Tierquälerei ermittelt wird. Bei einer Hausdurchsuchung hatten Polizisten belastendes Beweismaterial für illegale Abschüsse sichergestellt.

Fischotter, Gänsesäger, Schwarzstorch und Graureiher würden eine natürliche Gefahr für die Fishedarstellen. Ihre Tötung sei ausschließlich zur Minimierung des Schadens für die Fischerei erfolgt, soll der 66-Jähri-

ge erklärt haben. In ähnlicher Art werden vermutlich auch jene unbekanntes Täter argumentieren, die kürzlich in Altheim und Pöndorf im Umfeld von Teichen illegale Tellereisen gegen Fischotter ausgelegt hatten, in die versehentlich auch ein Biber getreten ist.

Während Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer ein gewisses Verständnis für den beschuldigten Fischer aufbringen kann, fordert Lucas Ende, Artenschutzkoordinator des Naturschutzbundes, mehr Naturbewusstsein von den Fischern und einen Blick für das größere Ganze – siehe rechts. Jürgen Pachner

Vögel ► Konträre Standpunkte zur Problematik ► Naturschützer versus Angler

als Konkurrenz ausgeschaltet

ÖKOLOGISCHER ZUSTAND IST SCHULD

Herr Ende, was sagen Sie zum Vorwurf von Fischern, dass Otter, Kormorane und Reiher den Fischbestand dramatisch reduzieren?

Ich bin mir schon im Klaren darüber,

dass die Situation gerade an den Flüssen für viele Fischer sehr frustrierend ist. Doch das hat vor allem mit dem schlechten ökologischen Zustand dieser Gewässer zu tun, die stark verbaut und begradigt worden sind und den Fischen keinen guten Lebensraum mehr bieten können. Bei der Äsche ist das die Hauptursache für den starken Rückgang.

Ist für Sie schlüssig, dass Fischer auch illegal gegen Fischfresser ankämpfen?

Dafür gibt es keine Rechtfertigung, denn es bestehen bereits rechtliche Möglichkeiten, um Entnahmen zu gestatten. Zuvor müssen aber alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. JP



ÖNB-Biologe Lucas Ende

TÖTUNGEN SIND VERZWEIFLUNGSTATEN

Herr Pilgerstorfer, warum greifen Fischer auch zu illegalen Methoden im Kampf gegen Otter und Co. und was sagen Sie dazu?

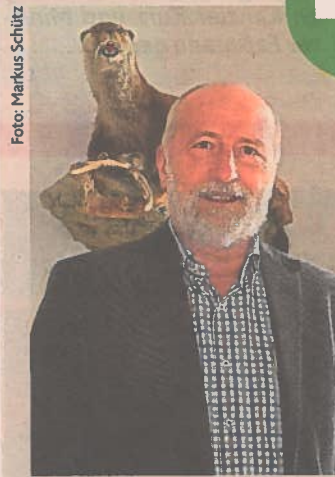
Ich plädiere selbst immer dafür, alle ge-

setzlichen Vorgaben strikt einzuhalten. Die meisten Tiertötungen sind reine Verzweiflungstaten, nachdem Gewässer wieder einmal leerge-

fischt wurden. Vor allem mit Fischottern und Kormoranen gibt es massive Probleme, das wollen manche aber nicht sehen. Es gibt Tierschützer, bei denen das Engagement an der Wasseroberfläche endet. Denen ist leider egal, wenn unter Wasser kein Fisch mehr schwimmt.

Warum ist speziell der Fischotter so ein Problem?

Er hat keinen natürlichen Feind und vermehrt sich stark. In Oberösterreich haben wir jetzt etwa 1000. Für den Arterhalt würden 400 reichen. JP



Landesfischer Pilgerstorfer